

Junge Konzept- und Videokunst

Ausstellung in der Alten Fabrik

Suche nach einem Platz in der Gesellschaft – andeutet.

Rapperswil-Jona, Alte Fabrik (Klaus-Gebert-Str. 5), bis 7. November.

Suzanne Kappeler · Alexandra Blättler, innerhalb des Förderprogramms «Kurator» für junge Ausstellungsmacher in Rapperswil-Jona verantwortlich für den neuen, vierteiligen Ausstellungszyklus, stellt ihr Programm unter das Thema des «neuen Existenzialismus». Sie lehnt sich damit an den französischen Existenzialismus und die deutsche Existenzphilosophie als typische Phänomene der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts an und schlägt einen Bogen zu einer jungen Künstlergeneration, die sich erneut intensiv mit Fragen der Innerlichkeit und des gesellschaftlichen Zusammenlebens beschäftigt.

Fünf internationale Künstlerinnen und Künstler bespielen die sparsam unterteilte Halle der Alten Fabrik. Allen Arbeiten liegt eine klare, schnörkellose Bildsprache zugrunde, die erst auf den zweiten Blick das Abgründige, Widersprüchliche offenbart. Als historisch wichtige Quelle ortet die Kuratorin Performance-Veranstaltungen des Niederländers Bas Jan Ader (1942–1975), die sie mit Farbfilmern, Fotos und Plakaten dokumentiert.

Die 1980 geborene Niederländerin Gwenneth Boelens überrascht in der offenen Raummitte mit einer installativen Arbeit, welche der Grundlage der Fotografie mittels lichtempfindlicher Glasplatte in riesiger Abmessung nachspürt. Die Vorbereitung zur Belichtung der chemisch präparierten Platte wird ebenso zum Bildthema wie die Fotografie selbst.

Auch der 1975 in Wattwil geborene Herbert Weber bedient sich des Mediums Fotografie und inszeniert sich selbst in kleinformatigen, schwarzweissen Bildzyklen als Suchender in der Natur, auf leerstehenden Fabrikarealen oder im Porträt als Halbfigur mit ausgestreckten Armen, die nach etwas Unsichtbarem greifen. Zwei Videoarbeiten von Alexandra Bachzetsis (geb. 1984) und Fabian Marti (geb. 1979) zeigen im leeren Raum inszenierte Bewegungsabläufe einer Tänzerin beziehungsweise zwei Männer in einer Wüstenlandschaft, die beim Versuch scheitern, einen Felsbrocken ins Nichts zu stossen.

Die grossflächige Installation «Tür zu Tür» (2010) mit Objekten und einem Videofilm der 1975 geborenen Hanna Schwarz gehört zu den überzeugendsten Arbeiten der Ausstellung und nimmt den hinteren Teil des Raumes ein. Auch Schwarz lässt die eine ihrer beiden Protagonistinnen durch labyrinthische Türen und Räume tanzen, fügt aber mit einer absurd anmutenden Teezeremonie ein hintersinnig abgründiges Element hinzu, das die Sinnfrage – die